

Burghard Weiss

der USA, unterhielt an der Berner Gesandtschaft einen Stützpunkt²³. In den Berichten des OSS Bern taucht Dällenbach erstmals im September 1943 auf mit dem Hinweis, daß er nicht genauer spezifizierte Experimente, die zunächst in Berlin begonnen worden seien, nun in einer Textilfabrik in Bisingen fortsetze. Ziel der Arbeit solle die Entwicklung verheerender Explosivstoffe sein²⁴.

Das war, wie eingangs angedeutet, jene Art von Meldungen, die der Journalist *Thomas Johnson* nach dem Krieg an die amerikanische Öffentlichkeit brachte. Quelle dieser wenig präzisen Informationen war der Berliner Wirtschaftsprofessor und Konsul *Erwin Respondek* (Deckname „Ralph“), der über gute Verbindungen zu Kreisen der deutschen Industrie verfügte und mit *Sam Woods*, dem Wirtschaftsattaché der USA in Berlin und später Bern, in Verbindung stand²⁵. Präzisere Informationen dagegen stammten von dem Zürcher Physiker *Paul Scherrer*, der dem OSS unter dem Decknamen „flute“ („Flöte“) zuarbeitete²⁶. Durch seine engen persönlichen Kontakte zu deutschen Physikern, die auch während des Krieges nicht abrissen, war *Scherrer* über institutionelle und personelle Veränderungen, die sich in der Wissenschaftslandschaft des „Dritten Reiches“ abspielten, ungewöhnlich gut informiert. *Scherrer* empfing mehrfach Besucher aus Deutschland, u. a. Dällenbach und Wolfgang Gentner, die er bei der Gelegenheit informationell „abzuschöpfen“ versuchte²⁷.

Allerdings erwies sich *Scherrer* aus heutiger Sicht oft als unkritisch bzw. dogmatisch, wenn es um die in seinen Berichten enthaltenen politischen Einschätzungen ging. So unterschiedliche Persönlichkeiten wie Manfred von Ardenne, Wolfgang Gentner, Fritz Houtermans und Carl Friedrich von Weizsäcker galten ihm allesamt als Nazis, und dies allein deshalb, weil sie mit den Behörden des „Dritten Reiches“ zusammenarbeiteten. In *Scherrers* Raster mußte auch Dällenbach in die Rubrik „Nazi“ fallen. Neben den Spezifika der Quelle *Scherrer* muß auch die Art und Weise in Betracht gezogen werden, wie dessen Informationen weiter vermittelt wurden, da sich daraus noch weitere Möglichkeiten der Vergrößerung ergaben.

Die Informationen wurden in der amerikanischen Gesandtschaft in Bern zu knappen, oft nur eine Seite langen Berichten komprimiert, die vom Leiter der Gesandtschaft, Allen Dulles, telegrafisch nach Washington übermittelt wurden, wo sie von Major Robert R. Furman, dem Abwehrbeauftragten des Manhattan-Projekts, weiter verdichtet wurden, bevor sie schließlich dessen Leiter, General Groves, erreichten. Geheimdienstberichte dürfen, wie Militärs und Historiker wissen, nicht mit Fakten gleichgesetzt werden²⁸. Sie stützen sich oft auf Gerüchte, Mutmaßungen, Hörensagen und geben Anlaß zu Fehleinschätzungen. Dies ist offensichtlich, so können wir nun annehmen, bei der Forschungsstelle Dällenbach der Fall gewesen.

23 Vgl. WERNER RINGS: *Schweiz im Krieg 1933–1945*, 9. Aufl., Zürich 1997. S. 360–361.

24 NARA RG 77, Entry 22, box 171.

25 S. dazu JOHN DIPPPEL: *Two Against Hitler*, sowie Dokumente in NARA RG 77, Entry 22, box 166.

26 THOMAS POWERS: *Heisenbergs Krieg. Die Geheimgeschichte der deutschen Atombombe*. Hamburg 1993. S. 373–381.

27 POWERS 1993, S. 377.

28 „Fakten sind eine Sache, Geheimdienstberichte eine andere.“ Powers 1993, S. 381.